

09.04.2017 um 00:00 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Susanna Petig,

Evangelische Pfarrerin, Kirchspiel Gensungen, Felsberg /Eder

Sterben und Auferstehen

Frühling: Das ist die Zeit, in der die Saat ausgebracht wird. Ein keimendes Samenkorn – haben Sie sich das mal genauer angesehen? Das, was das Korn ausgemacht hat und was ihm seine Gestalt gegeben hat, wandelt sich völlig. Es entsteht etwas komplett Neues. Schade, könnte man sagen; das Korn hatte ja seinen Wert. Und nun ist es zerstört.

„Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt“, besingt auch ein Lied im evangelischen Gesangbuch (EG 98). Natürlich ist das vor allem in einem übertragenen Sinn gemeint. Denn alles Leben wird früher oder später vergehen, sterben. Auch wir.

Und der Gedanke tut weh. -

Hilft uns der Hinweis auf die Natur? „Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt“, fährt der Liedtext fort. Auch, wenn das Sterben weh tut – es ist nicht alles aus damit. Es geht weiter. Es gibt Hoffnung. Es gibt eine Kraft, die auf wunderbare Weise Großes bewirkt: Die das Sterbende verwandelt. Die aus dem Korn Neues wachsen lässt: Erst einen Keim, dann einen Halm. Neues Blühen, neue Frucht.

Es entsteht etwas, das größer und wunderbarer ist als sein Ursprung. Etwas, das sich vorher kaum erahnen ließ. Grund dafür ist *Liebe*.

„Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün“, sagt der Refrain des Liedes. Grün wie die Hoffnung.

Dabei fällt mir auf: Das Samenkorn selbst hat wenig Einfluss auf das

Geschehen.

Es wird auf den Acker geworfen, es stirbt und es wird verwandelt. Was an ihm und mit ihm geschieht, ist nicht sein *eigenes* Werk, sondern das eines *anderen*. Das des Schöpfers, der seine Schöpfung liebevoll begleitet.

So, wie es auch uns verheißen ist. Die neue Woche kündigt davon, was Gott in Jesus aus Liebe zu uns auf sich genommen hat: Verrat, Verleugnung und Tod. Aber sie mündet in die Erfahrung der Auferstehung. Der Tod behält nicht das letzte Wort – das behält der liebevolle Gott. Er gibt uns Hoffnung, selbst über den Tod hinaus.

Wenn wir sterben, werden wir verwandelt. Wie das Korn.

Wir wissen nicht, *wie* das sein wird – aber *dass*.

Weil Gott uns lieb hat, lässt er uns nicht im Tod, sondern schenkt uns neues Leben bei ihm. Das ist die Hoffnung, die sich mit der Auferstehung verbindet. „Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.“